

Das Soziale Orte Konzept -

- Wie stärken wir Gemeinschaften?

Ljubica Nikolic (Georg-August-Universität Göttingen)

Veranstaltung der FES, 14.3.2018, Runkel

Starke Gemeinschaften



- Bestehen aus starken Partnern
- Sind lebendige Gemeinschaften – innovativ
- Sind resiliente Gemeinschaften – mit der entsprechenden Selbstwirksamkeit
- Sind zwar lokale Gemeinschaften aber gut vernetzt
- Halten viskos zusammen, weniger wie starrer Kitt
- Nicht starke Abgrenzung der Gemeinschaft, sondern Zusammenspiel von Bindung und Offenheit



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/photos>

Starke Gemeinschaften



Kohäsive Gesellschaft nach OECD:

- „... strebt das Wohlergehen aller ihrer Mitglieder an, bekämpft Ausgrenzung und Marginalisierung, schafft Zugehörigkeit, fördert Vertrauen und bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit einer aufwärtsgerichteten sozialen Mobilität. Sozialer Zusammenhalt ist somit sowohl ein wünschenswertes Ziel, als auch ein Weg zur integrativen Entwicklung.“
- Messbar anhand von: sozialer Inklusion, sozialer Mobilität und sozialem Kapital
(www.oecd.org/dev/inclusivesocietiesanddevelopment/social-cohesion.htm)



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/photos>

Status Quo



- Starke Gemeinschaften
= Sozialer Zusammenhalt, erhöht die Lebensqualität und stärkt demokratische Prozesse.
- Abnehmende Kohäsionsenergie
- Wachsende soziale und räumliche Ungleichheit
- Sinkendes Vertrauen in öffentliche Institutionen

Status Quo



Zeit	Linie	Haltestellen	Ankunft
Montag bis Freitag			
6.06	864	Ahrbrück Bahnhof	6.36
14.48	864	Adenau Markt	15.20

Rosenmontag und Fastnachtdienstag
Verkehr wie an schulfreien Tagen, 24. u.
31.12. Verkehr wie samstags. Sonn- und
Feiertag kein Busverkehr.

Zeichenerklärung :
69 = weiter nach Ahrbrück (siehe Linie 863)

Bildquelle: Ljubica Nikolic privat

- Demografischer Wandel
 - Alterung
 - Migration
 - niedrige Geburtenraten
 - regional differenzierten Arbeitsmärkten
 - kommunale Haushaltsschräglagen

➔ markante sozialräumliche Disparitäten

Weiter so?



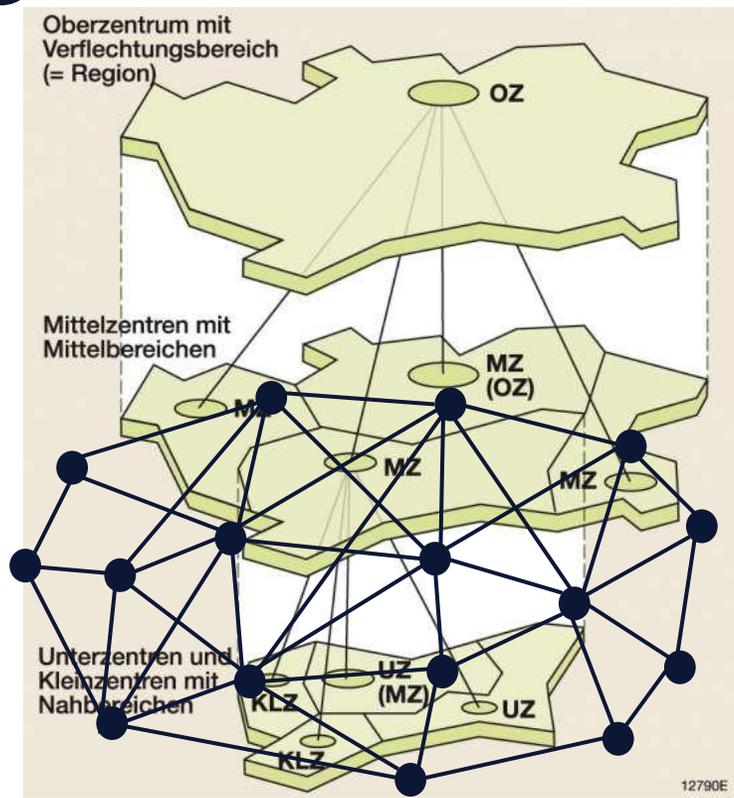
- Die Entwicklung regionaler Disparitäten hat vielerorts die verschiedensten Versuche, regionale Krisen der Daseinsvorsorge mit dem Modell eines flexibilisierten ZOK (Ausdifferenzierung, Bündelung, Kooperationen, Versorgungscluster) zu bewältigen, längst überholt.
- Aber: Wie entsteht sozialer Zusammenhalt in heterogener Gesellschaft, ohne soziale Infrastrukturen, die Aktivitäten binden?
- Welche Zukunft hat das ZOK unter den Bedingungen einer digitalisierten im Höchstmaß individualisierten Dienstleistungswelt?
- Frage bleibt: **Wie gestalten wir Zusammenhalt?**

Infrastruktur des Zusammenhalts



- Gesellschaftlicher Zusammenhalt zeigt sich durch ein intaktes, solidarisches Gemeinwesen.
- Ein Prozess, der mit Konflikten, Umwegen und Neuorientierungen einhergeht und von infrastrukturellen Voraussetzungen lebt.
- Kommunen sind hierbei Nabel und Herz des gesellschaftlichen Zusammenhalts, mit der größtmöglichen Nähe zum Bürger.
- Sozialer Zusammenhalt wird vor Ort konkret.
- Fehlt es an Daseinsvorsorgeleistungen, dann mangelt es auch an Orten der Begegnung und Kommunikation im öffentlichen Raum.
- Lokale Trägergruppen und Milieus des Engagements, die sozialen Zusammenhalt produzieren, gehen verloren.

Infrastruktur des Zusammenhalts



<https://media.diercke.net/omeda/800/12790E.jpg>

- Die in der Vergangenheit praktizierten politischen und rechtlichen Ausgleichsinstrumente haben keine Trendumkehr herbeigeführt.
- Anwachsen regionaler Disparitäten.
- Zentrale-Orte-Konzept, konnte weder den infrastrukturellen Rückbau in Schrumpfungregionen, noch die infrastrukturelle und soziale Segregation städtischer Quartiere mildern.
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist nicht mehr in allen Teilräumen gegeben (Raumordnungsbericht 2011, 2017; Disparitätenbericht FES 2016)
- Ergänzend der Pyramide hierarchisch organisierter Zentraler Orte braucht es ein horizontales Netz Sozialer Orte.

Soziale Orte



1.

2.



<https://pixabay.com/de/photos>

- Sind „Third Places“, gemeinschaftlich nutzbarer öffentlicher Raum – völlig unabhängig vom Zuhause und dem Arbeitsplatz,
- sind Orte der Begegnung und Kommunikation,
- ermöglichen die Aushandlung des ortsüblichen Konsenses sowie die Entwicklung von Kooperationen – alles Basis von Zusammengehörigkeitsgefühl und sozialer Bindung,
- entstehen aber auch durch gemeinsame Aktionen, ein gemeinsames Ziel oder geteilte Visionen.
- Soziale Orte können daher auch durchaus als Prozess verstanden werden.

Soziale Orte



Was qualifiziert diese Third Places als Soziale Orte?

- **Sie sind** Kristallisationspunkte, Kommunikationsorte, die öffentliche Räume und Güter konstituieren.
- **Sie zeichnen sich aus durch** Netzwerkbildung, überregionale Strahlkraft, neue Formen der Beteiligung und des Zusammenhalts sowie Konnektivität.
- **Sie begründen** lokale Demokratie und schaffen soziales Bewusstsein.

Soziale Orte



Voraussetzungen:

1. Das Vorhandensein und das Vorhalten öffentlicher Infrastruktur (in der Fläche),
2. eine öffentliche Verwaltung, die offen ist für partizipative Prozesse und innovative Kooperationen,
3. überdurchschnittlich engagierte und innovationsfähige Akteure,
4. die Möglichkeit, nicht nur ein Projekt, sondern ein Prozess zu sein sowie
5. überregionale Aufmerksamkeit und Einbindung.

Soziale Orte - Konzept



- Nimmt der Entstehung Sozialer Orte das Beliebige und möchte ihren Bestand gezielt durch Institutionalisierung gewährleisten.
- Es untersucht Bedingungsfaktoren für das Entstehen oder Fortbestehen Sozialer Orte,
- welcher Impulsgeber und Motoren es bedarf und welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.
- Analysiert das Zusammenspiel von Kommunen, lokalen Wirtschaftsunternehmen und Kirchenleben.
- Institutionalisierung Sozialer Orte, ist das **Gegenprogramm zur Absiedlung** und Entleerung ländlicher Räume.

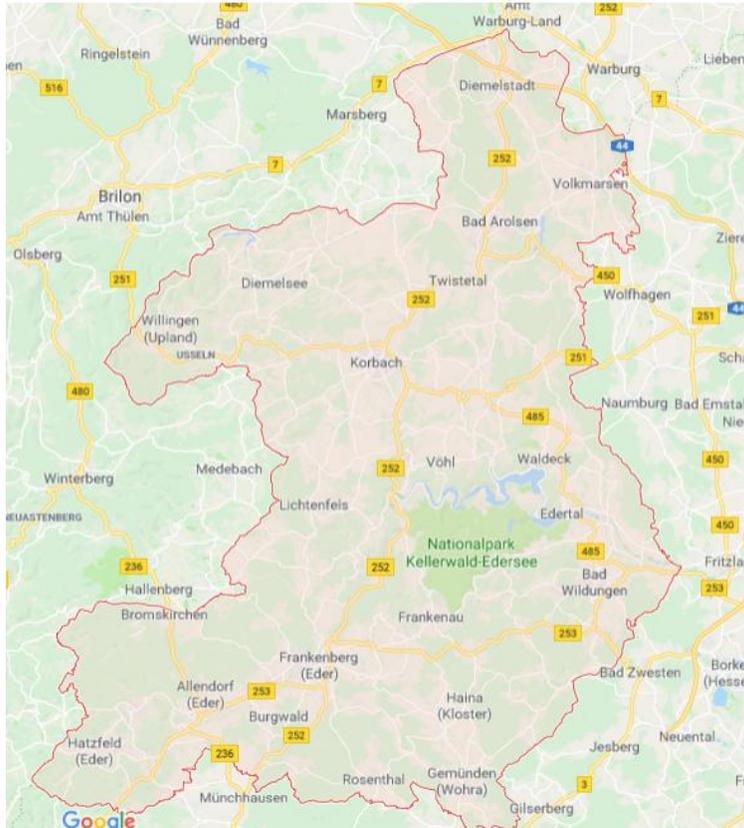
Soziale Orte – Empirische Analyse



Schwarzburger Gespräche 2017 zum Thema "Leerstand im ländlichen Raum"
Bildquelle: Dörthe Hagenguth

Ziel ist es, mittels mehrerer Gemeindestudien im LK Waldeck-Frankenberg und LK Saalfeld-Rudolstadt, nach sozialen Orten zu „suchen“, diese zu analysieren und kritisch zu betrachten, im Hinblick auf die Frage, inwiefern sie sozialen Zusammenhalt erzeugen.

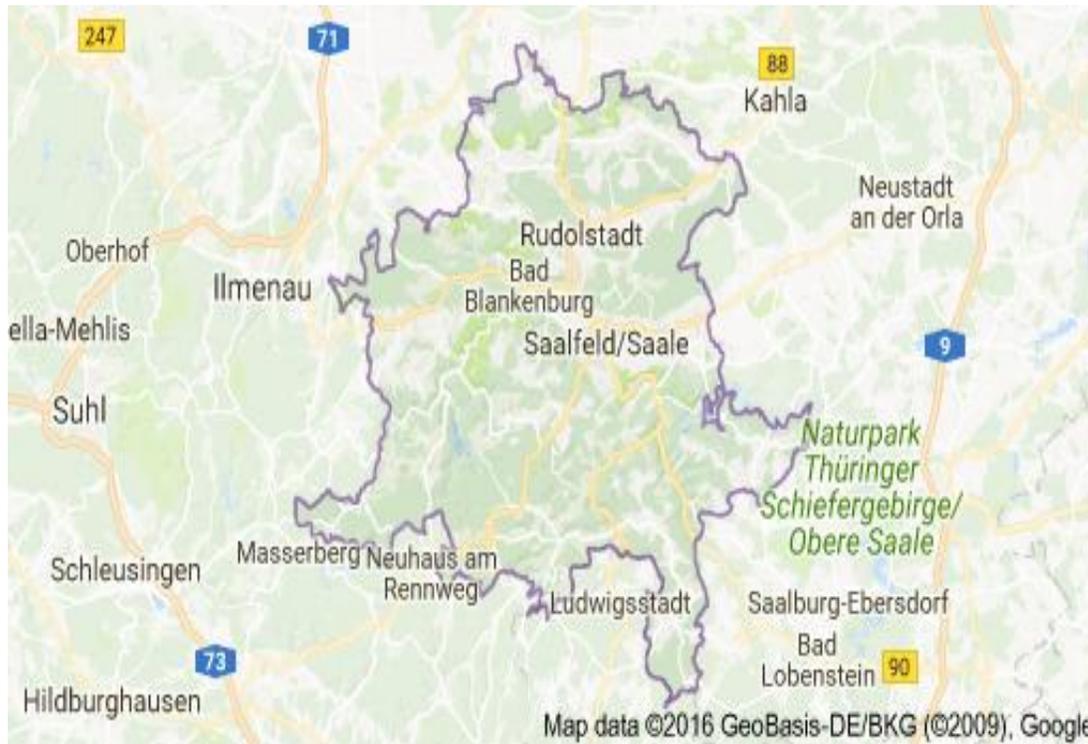
Drei Gemeinden in Hessen



Bildquelle: Google Maps

- 1) **Löhlbach** (Gemeinde Haina)
- 1.400 EW, demographisch wacklig-stabil, mittelständische Unternehmen, Grund- und Hauptschule, Thema: Nahversorgung
- 2) **Diemelstadt** (Rothaargebirge, Grenze zu NRW) - 5.000 EW, demographisch schrumpfend, Thema: Flüchtlinge
- 3) **Dalwigksthale** (Stadt Lichtenfels)
- 200 EW, demographisch schrumpfend, Thema: Kneipe als Bürgergenossenschaft geführt.

Drei Gemeinden in Thüringen



Bildquelle: Google Maps

1) **Schwarzburg** – ehemalig touristischer Hotspot, stark schrumpfend

Thema: Denkort Demokratie

2) Sfd-**Beulwitz** – alte Kaserne, Migrationsquartier,

Thema: Integration, Gründerzentrum

3) Sfd-**Gorndorf** – Plattenbau, hoher Altersdurchschnitt,

Thema: Revitalisierung des öffentlichen Raumes

FES-Vorstudie (2016/2017)



Methode:

- Vorort-/Umfeldanalyse,
- Sekundäranalyse vorhandener Materialien,
- Beteiligung an lokalen Prozessen,
- Experteninterviews

BMBF-Projekt (2017/2020)



- **Das Soziale-Orte-Konzept.
Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt.**

Projektpartner:

- Prof. Dr. Claudia Neu, Georg-August-Universität Göttingen
- Prof. Dr. Berthold Vogel, SOFI Göttingen
- Landkreise Waldeck-Frankenberg und Saalfeld-Rudolstadt

Zwei Forschungsschwerpunkte:

- Wahrnehmung von Zusammenhalt
- Produktion von Zusammenhalt

BMBF-Projekt (2017/2020)



- **Das Soziale-Orte-Konzept.
Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt.**

1. Was bedeutet sozialer Zusammenhalt vor Ort?
2. Wie kann territorialer Zusammenhalt gemessen werden?
3. Kann territorialer Zusammenhalt hergestellt werden?
4. Soziale-Orte-Konzept?



Bildquelle: Tobias Brinkmann privat

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN